

Einsicht kann; und es heißt weiter, jedem die Möglichkeit zu geben, seinen Einfluß durch schon bewährte Mitarbeit und Lernen zu vergrößern. Allerdings — der Wille zu einer wirklichen und dann meist unbehaglichen gesellschaftlichen Mitarbeit gehört dazu; einfach zu nörgeln ist genau das Gegenteil des Nötigen. An solcher Mitarbeit gibt es viele Möglichkeiten für jeden: In Betriebs- oder Gewerkschaftsversammlungen, bei Plandiskussionen, bei der Festlegung einer Arbeitsordnung, bei der Verteilung von Prämien, bei Beförderungen und unter Umständen auch bei Entlassungen, in Kommissionen, bei der Aufteilung der Urlaubszeit und der Ferienplätze, in Wohnbezirksversammlungen — es gibt noch viel mehr Aufgaben, an denen jeder mitarbeiten kann, wenn er will. Ich höre aber schon einen Einwand: Bei allen wichtigen Fragen entscheidet ja doch die SED! — Natürlich entscheidet die Macht, das ist doch gerade das Wesen der Macht, überall in der Welt. Aber: Ist die Partei der Arbeiterklasse, der klaren Träger der Macht bei uns, denn eine abgeschlossene Kaste? Auch in diesem Fall steht der Eintritt doch jedem frei, der dort politisch lernen und mitarbeiten will. Natürlich ist das mühsam und oft in Einzelheiten gar nicht nach seinem Geschmack. Allein politische Entscheidungen ohne vorherige politische Schulung zu treffen, das ist nun einmal gefährlicher als Autofahren ohne vorherige Fahrschule. Natürlich ist auch das keine Garantie gegen Pannen und Unfälle, aber das spricht doch sicher nicht gegen die Notwendigkeit der Fahrschule.

Demokratie heißt also bei uns, durch gesellschaftliche Mitarbeit Verantwortung auch außerhalb der persönlichen Berufsarbeit zu übernehmen. Das heißt: Auch das, was andere tun, geht dich an. Der Traktor, das Massenspektrometer, mit dem ein anderer arbeitet, gehören ja nicht diesem anderen, sie gehören auch dir, und auch du sollst mitbelten, daß damit etwas Vernünftiges gemacht wird.

Hier kommen wir zu einem sehr wichtigen Grund, warum es bei einem großen Teil unserer Intelligenz so lange gedauert hat, bis sie sich dieser neuen Demokratie öffnete. Wenn ich mich um die Arbeit anderer kümmern soll, dann heißt das doch, daß auch die anderen das Recht haben, sich um meine Arbeit zu kümmern. Hier stößt sich der bei der Intelligenz besonders gepflegte Individualismus mit den Forderungen unserer Ordnung. Sicher ist es nicht einfach, die Grenze der Sphäre eines berechtigten und notwendigen Eigenlebens einer Persönlichkeit zu bestimmen, wo jede Einmischung mit Recht als Takt-

losigkeit verletzt; diese Grenze ist besonders schwer dort zu ziehen, wo sich ein Mensch in seinem ganzen Sein mit seiner Arbeit identifiziert, und das ist gerade bei der besten Intelligenz die Regel. Und doch hat die Gesellschaft ein Recht, sich um deine Arbeit zu kümmern; denn du lebst in der Gesellschaft und von der Gesellschaft und darum auch für die Gesellschaft. Deshalb gelang es lange Zeit nicht oder nur formal, wissenschaftliche Arbeit zu planen. Ich halte es für einen politisch und ideologisch außerordentlich wichtigen Fortschritt im Wirksamwerden unserer Demokratie, daß sich hier in den letzten Jahren Entscheidendes geändert hat. Dieses Beispiel einer Demokratisierung ist vielleicht nicht das Wichtigste, aber ich kenne es aus meiner Arbeit im Forschungsrat besonders gut, und darum möchte ich darüber noch einiges berichten.

Daß eine umfassende Planung Voraussetzung ist, um die spezifischen Vorteile einer sozialistischen Wirtschaft wirksam werden zu lassen, brauche ich hier nicht zu begründen. Wie ungeheuer schwierig dabei aber die richtige Beurteilung der fast unübersichtbaren Verflechtungen ist, kann sich ein Außenstehender kaum vorstellen. Es ist wirklich kein Wunder, daß in einer Wirtschaft, die aus völliger Zerstörung aufgebaut werden mußte, von Menschen, die zum großen Teil für diese Arbeit noch keine großen Erfahrungen mitgebracht, einer Wirtschaft, die unter allen Umständen die Existenz unserer Bevölkerung sichern mußte und deswegen oft zu schnell wirksamen, aber für die Dauer nicht optimalen Maßnahmen greifen mußte, in unserem Land mit seinen zunächst noch offenen Grenzen zu Westdeutschland, das von Beginn an alles gefördert hat, was uns Schwierigkeiten macht, materiell, personell und ideologisch — es ist wirklich kein Wunder, daß unter diesen Umständen der Plan nicht gleich voll funktionierte. Und es ist auch kein Wunder, daß er gerade deshalb nicht immer ernst genug genommen wurde.

Besonders schwierig war dabei eine Planung der Wissenschaft von Forschung und Entwicklung, obwohl gerade dies für eine moderne Wirtschaft unerlässlich ist. Aber diese moderne Wirtschaft war bei uns erst im Entstehen. Die Praxis der Betriebe war durchweg noch gar nicht wissenschaftsfreundlich; denn von heute auf morgen oder auch nur innerhalb eines Planjahres macht sich die Einstellung eines Wissenschaftlers nicht bezahlt — oder doch oft weniger als die Einstellung eines Transportarbeiters. Forschungs- und Entwicklungsarbeiten erfolgten daher vorwiegend